

Die Reggio Pädagogik

Das Erziehungskonzept der Reggio-Pädagogik ist nach dem zweiten Weltkrieg in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia entstanden. Es versteht Erziehung als Gemeinschaftsaufgabe. Alle für die Erziehung der Kinder wichtigen Personen werden in Gespräche, Planung und Umsetzung von Projekten einbezogen.

Wichtigster Vertreter der Reggio-Pädagogik war der Pädagoge und Psychologe Prof. Loris Malaguzzi (1920-1994). In seinem Gedicht „die hundert Sprachen des Kindes“ schreibt er: „Das Kind besteht aus Hundert. Hat hundert Sprachen. Hundert Hände. Hundert Gedanken. Hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.“

Da die Reggio Pädagogik auf einer humanistischen Grundhaltung basiert und ihr das gleiche Bild vom Kind zugrunde liegt, wie es sich aus den Grundsätzen des DRK ergibt, werden die in der Reggio Emilia entwickelten pädagogischen Prinzipien als Anregung in die Arbeit unserer Kindertagesstätte aufgenommen.

Die Reggio Pädagogik ist kein Modell, sondern eine bestimmte Haltung zu denken, wahrzunehmen, zu arbeiten und zu dokumentieren. Sie ist eine optimistisch und experimentell ausgelegte Überzeugung, die an den Stärken der Kinder anknüpft und das Kind als Konstrukteur seiner eigentlichen Wirklichkeit sieht. Im Mittelpunkt steht das Kind als forschendes Wesen, das mit seiner Wissbegierde zum Experimentieren, Entdecken und Gestalten angeregt werden soll. Es kann seine Empfindungen in „hundert Sprachen“ zum Ausdruck bringen, z.B. mit Worten, in Bildern, im Tanz oder darstellendem Spiel.

Die Kunsterziehung und Projektarbeit nehmen in der Reggio- Pädagogik eine zentrale Rolle ein. Wir geben den Kindern Impulse, indem wir stetig die Räume den Interessen der Kinder anpassen und diesen somit immer wieder neue Lernfelder zur Verfügung stellen. Wir vermitteln Techniken und regen zu einem intensiven Austausch untereinander an. Ergebnisse der Projektarbeiten werden zusammen kommuniziert, besprochen und für alle sichtbar präsentiert. Statt auf eine Anleitungspädagogik setzen wir auf die Kooperation zwischen Erziehern/Therapeuten und Kindern. Somit verstehen wir uns als Vertraute und Zuhörer, als Wegbegleiter und Dialogpartner, die Kinder intensiv beobachten und ihre Aktivitäten positiv unterstützen. Wir erfüllen so die gesetzlichen Vorgaben der Bildungsdokumentation.